

## Ohne Applaus und das richtige Gefühl

Der Luzerner Gregor Deschwanden holt bei den beiden Heimspringen in Engelberg zweimal Weltcup-Punkte – mehr aber nicht.

Rainer Sommerhalder

Die Kurzanalyse des Schweizer Trainers Martin Künzle bringt es auf den Punkt: «Wir sind mit grösseren Erwartungen nach Engelberg gereist.» Die Ränge 25 und 27 des derzeitigen Teamleaders Gregor Deschwanden reissen niemanden zu Begeisterungstürmen hin. Wobei solches angesichts fehlender Zuschauer am Fuss des Titlis per se schwierig gewesen wäre.

«Geister-Skispringen» bei hereinbrechender Dunkelheit gehören tatsächlich zur trostloseren Gattung Wettkampfsport in Zeiten von Corona. Zehn Sekunden Einsatz ohne Zwei- oder Positionskämpfe und Endspurts fesseln definitiv wenig. Auch OK-Präsidentin Martha Bächler taten die Springer leid. «Ich hätte den Athleten den Applaus von Herzen gegönnt», sagte sie, «nun hoffen wir auf eine volle und laute Arena in einem Jahr».

### Eine persönliche Belastung auch für die OK-Chefin

Von einer Strafaufgabe als Organisator eines solchen Anlasses wollte Bächler dennoch nichts wissen. Schliesslich mache man es für die Sportler. Selbst wenn die Verantwortung für die Gesundheit von 120 Athleten und Betreuern sowie 300 Helfern für sie belastend gewesen sei. Umso glücklicher ist die OK-Chefin, «dass alle extrem mitgezogen haben», obwohl das strikte Schutzkonzept mit obligatorischen Tests und konsequentem Maskentragen in erster Linie «Knochenarbeit» gewesen sei.

Zurück zum sportlichen Treiben. Obwohl Gregor Deschwanden auch beim sechsten



Hoch hinaus, schliesslich aber fehlt bei Gregor Deschwanden das Tempo.

Bild: Gian Ehrenzeller/Keystone (Engelberg, 20. Dezember 2020)

und siebten Weltcupspringen der Saison den Final der besten 30 erreicht und damit seine längste Erfolgsserie seit Februar 2015 abliefert, sind seine Ansprüche inzwischen gestiegen. «Wenn ich sehr gut springe, erwarte ich mich in den Top 10», sagte der 29-Jährige.

In Engelberg kam er zwar nach dem Schanzentisch jeweils hoch hinaus, dann fehlte für eine grössere Weite aber das Tempo. «Es war irgendwie selbst-

sam. Die Sprünge fühlten sich besser an, als dass sie effektiv waren», sagte Deschwanden. So sei er definitiv ein paar Plätze zu weit hinten rangiert.

### Simon Ammanns letzte Hoffnung ist der Schuh

Erneut ein Wochenende zum Vergessen bescherte der Heim-Weltcup Simon Ammann. Der 39-Jährige sprang der Konkurrenz nach seiner Rückkehr zu konventionellem Schuhma-

terial weit hinterher. Am Samstag reichte es zumindest für einen Auftritt im eigentlichen Wettkampf (39.). 24 Stunden später verabschiedete sich der vierfache Olympiasieger hingegen bereits nach der Qualifikation (53.). Solche Leistungen entsprechen in keiner Weise Ammanns Ansprüchen, aber leider der derzeitigen Realität.

Im Skispringen hat der Faktor Material einen entscheidenden Einfluss. Seit etwa der Japa-

ner Ryoyu Kobayashi nach einer Reglementsänderung nicht mehr auf seine speziellen Keile zurückgreifen darf, ist es vorbei mit der einstigen Dominanz. Umgekehrt sind die Hoffnungen von Ammann auf den neuen Karbonschuh beinahe schon beängstigend. Kann ein solcher Schuhwechsel den Toggenburger wirklich wieder zu einem Top-10-Springer machen?

Der Druck auf Ammann wird auch von Trainerseite nicht

«Wenn es nicht besser wird, macht es keinen Sinn. Und es muss bei Simon gewaltig vorwärtsgehen.»

Martin Künzle  
Schweizer Skisprungtrainer

kleiner. Am Dienstag kommt der Schuh, am Mittwoch muss der erfolgreichste Schweizer Skispringer der Geschichte bei Trainingsprüfungen in Engelberg den Unterschied unter Beweis stellen. «Wenn es nicht besser wird, macht es keinen Sinn», sagt Künzle unmissverständlich, «und es muss bei Simon gewaltig vorwärtsgehen».

Während Ammann mit einer Mischung aus gespielter Ruhe und Galgenhumor auf den sportlichen Kriechgang reagierte, machte Youngster Dominik Peter aus seinem Herzen keine Mördergrube. Die Enttäuschung über die Ränge 42 und 44 war dem 19-Jährigen ins Gesicht geschrieben. Er sah den Grund beim starken Rückenwind.

Von keinerlei äusseren Einflüssen bremsen lässt sich derzeit hingegen der Norweger Halvar Granerud. Der 24-Jährige verlängerte seine Erfolgsserie in diesem Winter um die Siege vier und fünf. Vor der aktuellen Saison stand Granerud in einem Einzelspringen überhaupt noch nie auf einem Weltcup-Podest.

## Perfektes Wochenende für die Langläuferin Nadine Fähndrich

Nach dem Triumph vom Samstag im Sprint von Dresden doppelt die Luzernerin Nadine Fähndrich mit dem Sieg im Team-Sprint nach.

Das Duo Nadine Fähndrich/Laurien van der Graaff feierte als erstes Schweizer Team einen Weltcup-Sieg in dieser Disziplin. Vergangene Saison hatten die beiden den Triumph noch hauchdünn verpasst. Im Januar waren sie auf derselben Strecke nur gerade um neun Hundertstel bezwungen worden. Fähndrich musste sich damals der Schwedin Linn Svahn im Zielsprint geschlagen geben.

Diesmal drehte die Frau aus Eigenthal den Spiess um. Die 25-Jährige nahm die Schlussrunde mit ein paar Sekunden Rückstand auf die Top-Allrounderin Natalia Neprijajewa in Angriff, schaffte kurz vor der Zielgeraden den Anschluss und zog unwiderstehlich an der Russin vorbei. Im Ziel betrug der Vorsprung drei Zehntel, die Sloweninnen mit Schlussläuferin Anamarija Lampic hatten etwas mehr als eine Sekunde Rückstand. Das zweite Schweizer Duo Lea Fischer/Alina Meier belegte mit 10 Sekunden Rückstand Platz 6. Fähndrich

nahm auch erfolgreich an Neprijajewa Revanche. Die Russin hatte ihr vor Wochenfrist beim Sprint in Davos den Podestplatz weggeschnappt. «Ich glaubte an meine Chance, auch weil Natalia in den Pausen etwas gezeichnet wirkte und sich immer wieder die Beine ausschütteln musste. Sie musste zuvor viel investieren, weil ihre Teamkollegin gestürzt war», sagte Fähndrich. Die Lücke zu Beginn der bloss 644 m langen Schlussrunde irritierte die Schweizerin nicht. «Ich konzentrierte mich darauf, locker zu bleiben. Die Frage, ob es noch reichen würde, stellte ich mir nicht.»

### Ein Erfolg mit Ansage

Der Erfolg an der Elbe kam mit Ansage. Die Schweiz hatte in Abwesenheit von Schweden oder Norwegen am Samstag im Sprint mit dem Sieg von Fähndrich – ihrem ersten im Weltcup – und Platz 5 durch Van der Graaff die Ambitionen angemeldet. Ein flacher Parcours und die



Laurien van der Graaff und Nadine Fähndrich (rechts) strahlen um die Wette. Bild: Federico Modica/Freshfocus (Dresden, 20. Dezember 2020)

Skating-Technik entsprechen zudem insbesondere den Vorzügen von Van der Graaff.

Bei den Männern belegten Roman Schaad und Jovian Hediger den 5. Rang. Die ersten Mannschaften von Russland, Frankreich und Italien lagen

ausser Reichweite. Die beiden Schweizer büsstes rund 6 Sekunden auf dieses Trio ein und kämpften mit Frankreich II um Platz 4.

Bereits am Samstag war Fähndrich von A bis Z die Stärkste. Eigentlich ist der Sprint in der

sächsischen Metropole eine äusserst stimmungsvolle Angelegenheit, eingebettet in den traditionellen Weihnachtsmarkt. In Zeiten von Corona ist natürlich alles anders, doch Nadine Fähndrich hatte ein paar Tage vor dem Fest dennoch viel Grund zum Feiern. Die Luzernerin war in Abwesenheit der Schwedinnen, Norwegerinnen und Finninnen eine der grossen Favoriten – und füllte diese Rolle selbstbewusst und souverän aus. Vor einer Woche hatte sie sich in Davos noch über den 4. Platz und ein Zögern in der Zielkurve geärgert und gemeint, sie habe «den ersten Sieg vergeben». In Dresden war von einem Zögern nichts mehr zu sehen.

### Erst die dritte Läuferin, die im Weltcup triumphiert

Auch im Final: Fähndrich und Van der Graaff, die am Ende Fünfte wurde, machten früh Tempo. Am Ende holten die Amerikanerin Sophie Caldwell und die Slowenin Anamarija Lampic noch etwas auf, doch die

Luzernerin liess nichts anbrennen und lief von der Spitze aus als Erste ins Ziel. Fähndrich ist erst die dritte Schweizer Langläuferin, die im Weltcup triumphiert. Evi Kratzer 1987 in Calgary über 10 km und Van der Graaff im Dezember 2017 in Lenzerheide und im Januar 2018 in Seefeld im Sprint hatten dies zuvor geschafft. Mit den Plätzen 10, 4 und 1 in den drei Sprints dieser Saison übernahm Fähndrich die Führung in der Sprint-Gesamtwertung. In ihrem Schatten gelang auch der 24-jährigen Alina Meier mit dem 14. Rang das Karriere-Bestresultat.

Bei den Männern überstanden sogar vier Schweizer die Qualifikation, spätestens im Halbfinal war aber für alle Endstation. Für Janik Riebli (9.) und Roman Schaad (10.) gab es aber Top-10-Platzierungen. Jovian Hediger (15.) und Valerio Grond (19.), der vor einer Woche bei seinem Weltcup-Debüt als Sechster brilliert hatte, schafften es in die Top 20. Der Sieger hiess Federico Pellegrino (ITA). (sda)